(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 73. **Mittwoch, den 28. März** **1900.**

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 2. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. April erscheinende Theil des **Leo Tolstoi**'schen Romans

„Auferstehung“

wird neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. März 1900.

Das Kaiserpaar machte am Montag früh einen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte darauf eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow im Auswärtigen Amt. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets v. Senden.

Der Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville in Lothringen ist auf den 15. Mai festgesetzt.

Kronprinz Wilhelm wird, wie man der „Post“ meldet, im Herbst die ungarische Stadt Debreczin besuchen. Dort steht das nach Kaiser Wilhelm benannte 7. ungarische Husarenregiment, in dem der Kronprinz den Grad eines Oberleutnants bekleidet.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Sonnabend bekanntlich Bremen besucht und im dortigen Rathhause auf eine Ansprache des Bürgermeisters folgendermaßen geantwortet: Ew. Magnificenz betonten vorher, daß ich in der Lage gewesen sei, die Interessen Deutschlands im Auslande zu vertreten. Ich kann nur erwidern und versichern, daß mir dies eine leichte Aufgabe gewesen ist, und zwar deshalb leicht, weil ich erstens einen Widerhall fand in jenen deutschen Unterthanen, und zweitens einen Rückhalt wußte im engeren Vaterlande, und zwar in unserem allergnädigsten Herrn. Es ist in der letzten Zeit, in den vergangenen Jahren, vielfach gesprochen von der „Politik der offenen Thür“. Mir ist die Entstehung des Bremer Stadtwappens nicht gegenwärtig. Ich weiß nur so viel, daß es einen Schlüssel hat. Ich möchte nur hoffen und wünschen, daß dieser Schlüssel jene Thüren, die noch nicht offen sind, öffnen und gleichzeitig diejenigen, die schon offen sind, auch fernerhin offen halten möge. Es ist das eine Politik, für die wir Deutsche stets große Sympathien gehabt haben.

Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert heute amtlich, daß von einer Abberufung des Fürsten Radolin von seinem Petersburger Botschafterposten nicht die Rede sei.

Bischof v. Anzer ist aus Kiautschou nach Berlin zurückgekehrt. Er rühmt die Friedensliebe der Chinesen. Das Volk stehe zwar nicht gleichgiltig dem erfolgreichen Versuche der europäischen Mächte, sich in China festzusetzen gegenüber, es würde aber Ruhe bewahren, wenn es nicht von Beamten und Litteraten aufgehetzt würde. Der Stadt Tsingtau sagt der Bischof eine großartige Entwickelung voraus, überhaupt hat er die besten Hoffnungen für die Zukunft Kiautschous.

Zu dem Mißgeschick der v. Besserschen Strafexpedition in Kamerun hat ein Blatt gemeldet, daß Hauptmann v. Besser nicht blos verwundet, sondern todt sei, ebenso höchstwahrscheinlich noch einer der Leutnants. Demgegenüber erklärt Kolonialdirektor v. Buchka, daß es nach dem letzten amtlichen Bericht den Verwundeten besser gehe und die Expedition in einer Bedrängniß sich nicht befinde. Die Mörder des Forschers Conrau seien gestraft.

Aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts ist ersichtlich, daß im Jahre 1899 18¼ Millionen Personen versichert waren die verausgabten Entschädigungen beliefen sich auf fast 80 Millionen Mark. Bei der Invalidenversicherung betrugen in derselben Zeit die Aufwendungen 69 Millionen Mark für 559 000 Personen.

Die Haltung der bayrischen Regierung gegenüber der lex Heinze wird im Münchener Landtage zur Erörterung kommen, da die Centrumsfraktion den Ministerpräsidenten befragen will, ob die Regieruug den Grafen Lerchenfeld thatsächlich korrigirt und verleugnet habe.

Es ist bekanntlich die Errichtung eines eigenen Oberpräsidiums für Berlin und Vororte geplant. Der Minister des Innern v. Rheinbaben hat nun zwar kommissarische Berathungen in dieser Angelegenheit angebahnt, hält aber die meisten einschlägigen Fragen noch nicht für spruchreif und bezweifelt, daß er dem Landtage schon in seiner nächsten Session eine Vorlage dieser Art werde machen können.

Zur Berathung über die Leutenoth war am Montag im preußischen Abgeordnetenhause eine Konferenz zusammengetreten. An dieser betheiligten sich die Minister v. Rheinbaben und v. Hammerstein, ein Vertreter des Auswärtigen Amts, sowie eine Reihe von Abgeordneten.

Die Kohlenindustrie steigert in erfreulichem Maaße ihre Leistungen, so schreibt der „Reichsanzeiger“. Noch nie ist die Kohlengewinnung so hoch gewesen, wie in dem laufenden Monat. Am 23. März wurden an Steinkohlen und Koaks (ohne Braunkohlen und Brikets) durch die Staatsbahnen 274 490 Tonnen abgefahren, die höchste bisher erreichte Tagesziffer. Die in der Oeffentlichkeit mehrfach hervorgetretene Annahme einer eng begrenzten Lieferungsmöglichkeit der Zechen ist thatsächlich irrthümlich. Es kann vielmehr für die Zukunft eine weitere Steigerung der Kohlengewinnung mit Grund angenommen werden. Die Förderungseinrichtungen an sich werden eine sehr erhebliche Vermehrung der Produktion zulassen; diese Möglichkeit wird aber durch die vorhandenen Arbeitskräfte regulirt. Die bei ungestörtem Betriebe mit Recht zu erwartende Steigerung der Förderung im Jahre 1900 ist durch die königl. Eisenbahn- und Bergbehörden im Verein mit Interessenten des Bergbaus auf ein Mehr von über 10 Millionen Tonnen gegenüber der thatsächlichen Förderung des Vorjahrs geschätzt worden. Die erregten Befürchtungen in den Kreisen der Kohlenverbraucher dürfen für die Zukunft also einer ruhigeren Auffassung Platz machen, nachdem die Verhältnisse im Kohlenbergbau des Auslandes wieder geordneteren Bahnen zugeführt sind und die gewohnte Betheiligung des Auslandes an Deutschlands Kohlenversorgung zu erwarten steht. Dazu kommt, daß die deutsche Kohlenausfuhr ins Ausland voraussichtlich zurückgehen wird, nachdem mit dem 1. April d. Js. die eingeschränkten Lieferungsverträge in Kraft gesetzt sein werden.

Ein norddeutscher Fahrradhändler-Verband dürfte demnächst ins Leben gerufen werden. In Hamburg hat sich bereits ein provisorischer Ausschuß gebildet. Man beabsichtigt nach dem „Kl. Jour.“ vor Allem den schädigenden Massen-Schmutz-Auktionen vereint wirksam entgegenzutreten.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 26. März.

Am Tisch des Bundesraths Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Berathung des Entwurfs einer Seemannsordnung, in Verbindung mit dem Gesetz betr. die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, dem Gesetz betr. die Stellenvermittelung für Schiffsleute und dem Gesetz betr. Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches.

Abg. Frese (fr. Vg.): Die neuen Bestimmungen bez. der Musterung enthalten wesentliche Verbesserungen gegenüber der alten Seemannsordnung. Eine Reihe von Ausstellungen im Einzelnen dürfte in der Kommission zu erwägen sein. Das Gesetz betr. Stellenvermittelung ist als große Verbesserung zu begrüßen. Redner beantragt Ueberweisung der Entwürfe an eine vierzehngliedrige Kommission.

Abg. Rettig (kons.) regt an, ob nicht Löschungsarbeiten an Sonntagen für Hafen und Rhede überhaupt zu verbieten seien. Die vorliegenden Gesetze hätten große sozial politische Bedeutung und bedürften eingehender Kommissionsberathung.

Abg. Frese (fr. Vg.) ändert seinen Antrag ab auf eine 21gliedrige Kommission.

Abg. Metzger (Soz.): Es könne zugegeben werden, daß die Gesetzentwürfe einzelne kleine Verbesserungen enthielten, im Allgemeinen hätten sich dieselben aber so gestaltet, wie es die Rheder wünschten. Besondere Bedenken lägen vor gegen die Strafbestimmungen und gegen die dem Seemannsamt übertragenen Funktionen. Redner geht ein auf die Fragen der Arbeitszeit, des Beschwerderechts und des Koalitionsrechts und erörtert die Gründe für die verhältnißmäßig große Zahl der Selbstmorde unter den Schiffsmannschaften, die er in erster Linie auf schlechte Behandlung derselben Seitens der Vorgesetzten zurückführt. Er stimmt der Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) tritt dem letzteren Antrage bei und erklärt sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und Arbeitszeit seien genau zu fassen.

(Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.)

(Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne größtentheils unverständlich.) Zu erwägen wäre, ob nicht durch Seeschöffengerichte das Vertrauen der Bevölkerung zur Rechtsprechung gehoben werden könnte. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Vorlage ohne wesentliche Aenderungen Gesetz werden und der weiteren Entwickelung unserer Seeschifffahrt zum Segen gereichen möge.

Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky: Was die Frage der Seeschöffengerichte betrifft, so halte ich es nicht für wünschenswerth, unsere einheitliche Gerichtsorganisation, die wir für Mitglieder aller Stände geschaffen haben, in Standesgerichte aufzulösen. Der Nachweis, daß die See-

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Nechludoff erinnerte sich, welche Angst er schon so oft durchgemacht; er erinnerte sich, wie er sich eines Tages eingebildet, der Mann habe Alles entdeckt und sich auf ein Duell mit ihm vorbereitet, bei dem er die Absicht gehabt, in die Luft zu schießen; er durchlebte wieder die schreckliche Scene, die er mit der Frau an jenem Tage gehabt, als sie in ihrer Verzweiflung nach dem Garten gestürzt und auf den Teich zugelaufen war, um sich darin zu ertränken.

„Ich kann jetzt nicht hingehen und nichts unternehmen,“ dachte er. Vor acht Tagen hatte er ihr einen Brief geschrieben, in welchem er sich schuldig bekannte und sich zu Allem bereit erklärte, um seinen Fehler wieder gut zu machen, zum Schluß aber sagte er, ihre Beziehungen müßten im Interesse der jungen Frau auf immer aufhören. Auf diesen Brief erwartete er eine Antwort, die aber nicht kam. Das Ausbleiben der Antwort erschien ihm übrigens als ein gutes Zeichen. Wäre sie nicht auf den Bruch eingegangen, so hätte sie ihm schon lange geschrieben oder wäre selbst gekommen, wie sie es schon einmal gethan hatte. Nechludoff hatte von einem Offizier gehört, der Maria Wassiljewna den Hof machte, und der Gedanke an diesen Nebenbuhler machte ihm Qualen der Eifersucht. Gleichzeitig aber freute er sich darüber, denn er hatte dadurch die Hoffnung, sich endlich von einer ihn drückenden Lüge befreien zu können.

Ein anderer Brief, den Nechludoff unter seiner Post fand, war von dem ersten Inspektor der Güter seiner Mutter, die jetzt ihm gehörten. Dieser Inspektor schrieb, Nechludoff müßte um jeden Preis nach seinem Gute kommen, um die Bestätigung seiner Erbschaftsrechte in Empfang zu nehmen, wie auch, um die Frage zu entscheiden, in welcher Weise seine Güter in Zukunft geleitet werden sollten, wie sie es zu Lebzeiten der verstorbenen Fürstin wurden, oder ob man, wie der Inspektor es dieser gerathen und wie er es jetzt dem jungen Fürsten rieth, nicht besser that, die Verträge aufzulösen und den Bauern alle Güter, die man ihnen verpachtrt hatte, wieder fortzunehmen. Der Inspektor behauptete, die direkte Ausbeutung der Güter würde bedeutend einträglicher sein. Er entschuldigte sich dann, daß er die Absendung der Rente von 3000 Rubel, die dem Fürsten zukam, etwas verzögert habe, er würde diese Summe mit der nächsten Post erhalten; die Verzögerung kam daher, daß der Inspektor die größte Mühe von der Welt hatte, das Geld von den Bauern einzubekommen, die ihre Gewissenlosigkeit so weit trieben, daß man, um sie zur Zahlung zu veranlassen, seine Zuflucht zur Gewalt nehmen mußte.

Dieser Brief war Nechludoff gleichzeitig angenehm und unangenehm. Er empfand es als etwas Angenehmes, sich als Herrn eines Vermögens zu wissen, das sein bisheriges übertraf. Andererseits dagegen erinnerte er sich, daß er sich in seiner ersten Jugend mit der Großherzigkeit und Entschlossenheit seines Alters für die soziologischen Theorien von Spencer und Henry George begeistert hatte; er hatte nicht allein gedacht, erklärt und geschrieben, daß die Erde kein Gegenstand individuellen Eigenthums sein dürfe, sondern hatte sogar den Bauern ein kleines Gut geschenkt, das er von seinem Vater ererbt, um seine Handlungen seinen Grundsätzen anzupassen. Jetzt aber, da der Tod seiner Mutter ihn zum Großgrundbesitzer gemacht, hatte er zwischen zwei Entschlüssen zu wählen. Er konnte entweder auf alle seine Güter verzichten, wie er es vor zehn Jahren bei den 200 Hektaren gethan, die er von seinem Vater ererbt, oder er konnte, indem er von seinen Gütern Besitz nahm, die Grundsätze, die er einst aufrecht erhalten, stillschweigend, aber ausdrücklich, als falsch und lügnerisch hinstellen.

Den ersten dieser beiden Entschlüsse zu fassen, war ihm unmöglich, denn seine Besitzungen bildeten sein ganzes Vermögen. Wieder in den Dienst zu treten, hatte er nicht Muth; und er war zu sehr an sein müßiges und luxuriöses Leben gewöhnt, um darauf verzichten zu können. Dann wäre das Opfer auch unnütz gewesen, denn Nechludoff fühlte nicht mehr die Kraft der Ueberzeugung und die Entschlossenheit, die er in der Jugend besessen hatte.

Doch der zweite Entschluß, die uneigennützigen und großherzigen Vorsätze, auf die er einst so stolz gewesen, ausdrücklich zu verleugnen, dieser Entschluß war ihm unangenehm, und deshalb berührte ihn der Brief seines Inspektors peinlich.

* * *

Als Nechludoff sein Frühstück beendet hatte, ging er in sein Kabinet. Er wollte aus der Vorladung ersehen, um wieviel Uhr er im Gerichtsgebäude sein mußte, und außerdem hatte er auch der Prinzessin Kortschagin zu antworten. Er ging, um sich in sein Kabinet zu begeben, durch sein Atelier, wo ein angefangenes Gemälde auf einer Staffelei stand und verschiedene Studien an den Wänden hingen. Der Anblick dieses Bildes, an dem er seit zwei Jahren arbeitete, ohne es vollenden zu können, dieser Studien und des ganzen Ateliers belebte das unaufhörlich stärker werdende Gefühl seiner Ohnmacht, Fortschritte in der Malerei zu machen, und das Bewußtsein seines Talentmangels aufs neue. Er schrieb dieses Gefühl allerdings seinem übertrieben fein entwickelten künstlerischen Geschmack zu; doch er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß er die Armee vor fünf Jahren verlassen hatte, weil er ein großes Talent als Maler in sich zu entdecken geglaubt.

So kam er denn in melancholischer Gemüthsverfassung in sein ungeheuer großes Arbeitszimmer, das mit jedem möglichen Zierrath und allen Bequemlichkeiten versehen war. Er schritt auf einen großen Schreibtisch mit etiquettierten Schubladen zu, öffnete die Schublade, die die Bezeichnung „Vorladungen“ trug und fand darin sofort die Anzeige die er suchte. Diese Anzeige sagte ihm, daß er um 11 Uhr im Justizgebäude sein mußte.

ämter in erster Instanz und die Schöffengerichte bezw. die Landgerichte in zweiter Instanz den Bedürfnissen der Rechtsprechung nicht genügen, ist nicht erbracht. Für Seeschöffengerichte würde auch gar keine ausreichende Beschäftigung vorhanden sein. Uebrigens giebt es in keinem fremden Staat ähnliche Einrichtungen, wie die Vorredner sie vorgeschlagen haben. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind genau gefaßt. Durch Vereinbarungen können diese Vorschriften nicht außer Kraft gesetzt werden. Die verbündeten Regierungen werden nicht geneigt sein, in Bezug auf das Koalitionsrecht weiter zu gehen, als die Vorlage. Der Seemansberuf ist dem Soldatenberuf vergleichbar. Disziplin ist hier nothwendig. Sobald der Schiffsmann an Land ist, gelten für ihn die Vorschriften der Gewerbeordnung. Die von dem Abg. Metzger vorgebrachten Fälle haben mit der Disziplin nichts zu thun; sie sind grobe Mißhandlungen, die unbedingt zu verurtheilen sind. Selbstmorde der Kohlentrimmer sind zurückzuführen auf schlechte Behandlung derselben durch die Vorgesetzten oder auf schlechte Unterkunft und Verpflegung. Gerade in letzterer Beziehung wird das neue Gesetz gut wirken. Hoffentlich wird die Vorlage noch in dieser Session verabschiedet.

Abg. Möller-Duisburg (natl.): Das Gesetz sei unter allen Umständen eine wesentliche Verbesserung. Redner erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. Frese im Wesentlichen einverstanden.

Abg. Lingens (Ctr.) empfiehlt schleunige Förderung der Kommissionsberathungen.

Abg. Raab (Rfp.): Bei den zweifellos bestehenden Mißständen im Seemannswesen sei der Entwurf nothwendig. Die Regierungen hätten statt Vertretern der Rhedereien mehr Vertreter der arbeitenden Seeleute als Sachverständige hören sollen. Wünschenswerth wäre Schriftlichkeit des Heuervertrags. Redner wendet sich gegen die Prügel als Disziplinarstrafe auf Schiffen. Die Seeämter müßten mit drei Richtern besetzt werden, darunter ein Seeoffizier und ein Seemann. Sehr wesentlich wäre es, endlich eine Tiefladelinie festzusetzen. Für die Schiffsführer sei die Bezeichnung Kapitän zu empfehlen. Lebhafte Anerkennung gebühre der Vorlage für die Regelung des Werbelohns.

Geheimrath Jonquières bestreitet eine Behauptung des Vorredners, daß die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie ihren Kapitänen verboten habe, dem Verein der Kapitäne und Seeoffiziere beizutreten. Die Vorlage biete den Schiffsmannschaften genügenden Schutz gegen Uebergriffe ihrer Vorgesetzten. Einem erwachsenen Schiffsmann gegenüber sei nach der Vorlage die körperliche Züchtigung ausgeschlossen. Eine Züchtigung werde nur den Schiffsjungen gegenüber gestattet. Die Sachverständigen hätten erklärt, daß der Schiffer ohne ein derartiges Disziplinarrecht nicht auskommen könne. Ueber die Tiefladelinie gingen die Ansichten der Sachverständigen auseinander.

Abg. Schwartz-Lübeck (Soz.): Der Kreis der Auskunftspersonen, die in der technischen Kommission gehört worden sind, hätte viel weiter gezogen werden sollen. Vielfach sei die Zahl der Schiffsleute auf den großen Dampfern viel zu schwach. Redner stellt die Entwickelung der Schiffsdisziplinarstrafen im Laufe des 19. Jahrhunderts dar und folgert daraus, daß ein wirksamer Schutz der Schiffsleute gegen körperliche Züchtigungen durchaus nothwendig sei. Nach längeren Ausführungen, in denen der Redner dem Abg. Metzger beipflichtet, erklärt er seine Zustimmung zu dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Hahn (b. k. F.) verliest ein Schreiben der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, in dem diese ihren Kapitänen die Betheiligung an dem Verein der Kapitäne bei Verlust ihrer Stellung verwehrt und spricht die Hoffnung aus, daß der Streit beigelegt werden möge. Ein mit Seeleuten besetztes Schöffengericht würde von allen Betheiligten als eine wahre Erlösung empfunden werden. Redner spricht sich aus gegen die Heuerung auf unbestimmte Zeit.

Hiermit schließt die Debatte. Es sind nur noch sehr wenige Abgeordnete anwesend.

Der Gesetzentwurf wird an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: 3. Lesung des Etats.

(Schluß 6¾ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 26. März.

Das Haus ehrt zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Weidenhöfer (ntl.) in üblicher Weise. Hierauf wird der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Flensburg in erster und zweiter Lesung genehmigt, nachdem die Abgg. Metzger (ntl.) und Bülow (kons.) sich kurz für die Vorlage ausgesprochen haben. Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. wird gemäß einem Antrage des Abg. Cahensly (Ctr.) an eine Kommission verwiesen, nachdem die Abgg. Sänger (frs. Vp.), Bachmann (ntl.), v. Erffa (kons.) und Endemann (ntl.) sich damit einverstanden erklärt haben.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Vermeidung von Doppelbesteuerungen. Danach sollen auf Grund eines mit Oesterreich abgeschlossenen Abkommens Angehörige der beiden Staaten nur da besteuert werden, wo sie ihren Wohnort haben, und in Ermangelung eines solchen, wo sie ihren Aufenthalt haben. Die Abgg. Sänger (frs. Vp.) und v. Strombeck (Ctr.) bemängeln die Bestimmungen der Vorlage, die nicht vermeiden werde, daß unter Umständen recht wohlhabende Leute mit einem hohen Einkommen steuerfrei bleiben. Geh. Rath Wallach erwidert, daß derartige Fälle nicht ganz zu vermeiden, im Allgemeinen aber auch nur selten sein werden. Abg. Strombeck wünscht noch, daß dem Landtage die Grundsätze mitgetheilt werden, nach denen die Vereinbarung zwischen den beiden Staaten stattgefunden hat. An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Dr. Rewoldt (frkons.) und v. Heydebrand (kons.), worauf die Vorlage unverändert angenommen wird.

Der Gesetzentwurf betr. die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung von Verkehrsabgaben gelangt in zweiter Lesung auf den Antrag des Abg. Kirsch (Ctr.) im Ganzen zur Annahme.

Es folegt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen. Abg. v. Glasenapp (kons.) befürwortet einen von dem Abg. v. Zedlitz (frkons.) eingebrachten Antrag, wonach die in der Vorlage enthaltene Beschränkung der Zwischenkredite zur erstmaligen Besetzung der Rentengüter mit den nothwendigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gestrichen werden soll. Ferner soll die Regierung ersucht werden, für die Schaffung neuer Ansiedlungen gesetzliche Bestimmungen zu treffen, die eine einheitliche und zweckmäßige Regelung des Verfahrens gewährleisten. Geh. Rath Sachs erklärt, die Regierung habe diese Frage bereits erwogen und auch schon bei den Oberpräsidenten um entsprechende Berichte nachgesucht. Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) wiederholt seine bei der ersten Lesung geltend gemachten Bedenken gegen die staatlich unterstützten Rentengutsbildungen und tritt dafür ein, daß der privaten Verkehrsfreiheit mit Grundstücken der weiteste Spielraum zu gewähren sei. Finanzminister v. Miquel widerspricht diesen Ausführungen. Die Regierung stehe nicht auf dem Standpunkt, daß die Verkehrsfreiheit Alles machen könne. Die gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Rentengutsbildung hätten sich in der kurzen Zeit gut bewährt. Abg. Dr. Sattler (ntl.) wendet sich ebenfalls gegen den Abg. Hirsch und bittet um Annahme des Antrages Zedlitz. Nachdem noch Abg. Schmitz (Ctr.) gesprochen, wird die Vorlage mit dem Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils der Nationalliberalen angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Sekundärbahnvorlage.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach der „Wiener Abendpost" ist der Gesetzentwurf betr. das neue Statut und die neue Gemeindewahlordnung für Wien sanktionirt worden. — Ministerpräsident v. Körber empfing eine Deputation unter Führung des Abgeordneten Auspitz und erwiderte auf deren Bitte, die den Staatsangehörigen israelitischer Konfession staatsgrundsätzlich gewährleistete Gleichberechtigung zu wahren und die dagegen gerichtete Bewegung abzuwehren, die Regierung mache sich die strikteste Beobachtung der Staatsgrundgesetze auch gegenüber den Israeliten zur Pflicht uud werde allen Verletzungen derselben entgegentreten. — Im böhmischen Landtage befindet sich im Einlaufe eine Interpellation betreffend die angebliche Lieferung von Kanonen an England. — Die ungarischen Delegationen werden in der ersten Hälfte des Monats Mai in Budapest zusammentreten.

Italien. Die italienische Regierung denkt für jetzt nicht an Vertagung oder Auflösung der Kammer. Die immer geschlossener auftretende Mehrheit will Alles versuchen, auf ordnungsmäßigem Wege mit der Obstruktion aufzuräumen.

Dänemark. Kopenhagen, 26. März. Der Eisenbahnausschuß des Folkethings beantragte heute die Annahme der Regierungsvorlage betreffend die Dampffährverbindungen zwischen Gjedser und Warnemünde, ferner die Annahme der Vorlagen betreffend die jütländischen Eisenbahnanlagen Viborg-Herning, Holstebro-Veile und in Aarhuus. Die Gesammtkosten sind auf gegen 13 Millionen Kronen veranschlagt. In Verbindung mit der Dampffährenvorlage wird die Legung eines neuen Telegraphenkabels Gjedser-Warnemünde vorgeschlagen, vorausgesetzt, daß Mecklenburg die Hälfte der Kabellegung tragen will.

Vom Transvaalkrieg.

Wesentliche Ereignisse haben auf dem Kriegsschauplatze nicht stattgefunden. Mafeking ist auch heute noch nicht entsetzt; seine Bewohner aber sollen sich nach einem Londoner Telegramm aber bekanntlich wohl befinden. Danach müßte sich die Bevölkerung Mafekings aus lauter Hungerkünstlern zusammensetzen, denn zu essen giebt es in der eingeschlossenen Stadt kaum mehr etwas. Wenn man sich entsinnt, daß auch der Besatzung von Ladysmith wiederholt ein sehr günstiges Befinden nachgesagt worden ist, trotzdem sich die ehemalige Besatzung dieser Stadt trotz sorgsamster Pflege heute noch nicht von den während der Belagerung ausgestandenen Qualen erholt hat, dann wird man das: In Mafeking Alles wohl! nach seinem wahren Werth bemessen. Man wird denn auch wenig Werth auf die Angabe legen, daß die Einschließung keine so starke mehr sei, als sie es bisher gewesen.

General Roberts' Erfolge sind seit der Eroberung Bloemfonteins überaus gering gewesen. Was er zur Sicherstellung seiner Position gethan und erreicht hat, läßt sich schwer taxiren, positive Erfolge hat er nicht erzielt.

Dagegen gewinnt die Hoffnung an Raum, daß es dem Buren-Kommandanten Olivier gelungen ist, sich durch den südlichen Oranjefreistaat glücklich hindurchzuschlagen und die Gegend nördlich von Bloemfontein erreicht zu haben. General French, der mit der Abfangung dieser Burenabtheilung beauftragt worden war, scheint vom Kommandanten Olivier also doch hinters Licht geführt worden zu sein. Lord Kitchener hat gleich seinem Kollegen French auch keine neuerlichen Erfolge zu verzeichnen. Er hat das Griqualand verlassen und sich nach De Aar, dem Eisenbahnknotenpunkt im nordwestlichen Kapland, begeben, ohne die Möglichkeit gewonnen zu haben, des Afrikanderaufstandes im Westen Herr zu werden. Ja, dieser Aufstand hat noch größere Ausdehnung erhalten und die Buren haben die Hauptstadt des Landes, Griquatown, bekanntlich wieder besetzt und stark befestigt. Was Kitchener so weit von der eigentlichen Operationsbasis der Engländer beabsichtigt, ist unbekannt; es scheint aber, daß er sowohl wie Lord Roberts sich im Rücken noch immer für bedroht halten und von der Zufuhr abgeschnitten zu werden befürchten.

Der englische General Clements hat nun gleichfalls den Oranjefluß überschritten. Er zog in Philippolis ein und erließ eine Proklamation, in der er die Freistaatburen zur Waffenniederlegung unter günstigen Bedingungen aufforderte. Der Aufforderung wurde zwar in vereinzelten Fällen Folge geleistet, aber der Widerstand war wesentlich schärfer als der gegen die gleichlautende Bloemfonteiner Proklamation gewesen war. Die Siegeszuversicht der Buren ist wieder im Wachsen.

London, 26. März. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Bloemfontein von gestern: Der ziemlich lange Aufenthalt der Truppen hier in Bloemfontein ist bedingt durch die Zustände im besetzten Gebiete. Das Land im Rücken der vorgehenden Streitkräfte muß durchaus gesichert werden. Das militärische Regime arbeitet ganz vortrefflich, doch zeigen neuerliche Untersuchungen, daß es nothwendig ist, im Verkehr mit anscheinend loyalen Persönlichkeiten vorsichtig zu sein.

New York, 26. März. Gestern fand in Baltimore ein Meeting zu Gunsten der Buren statt, bei welchem Montague White ausführte, von einem bevorstehenden Ende des Krieges könne keine Rede sein, es würden bald Ereignisse eintreten, welche die Welt in Staunen setzen würden.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 25. März. Der gestrige Kreistag wählte zum Kreisdeputirten Herrn Gutsbesitzer Rothermundt-Neuschönsee an Stelle des nach abgelaufener Wahlzeit wegen Krankheit auf eine Wiederwahl verzichtenden Herrn Kuhlmay-Marienhof. Zur Deckung der Chaussee-Neubaukosten von 300000 Mk., der Grunderwerbskosten für die Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg im Höchstbetrage von 180000 Mk. und der Grunderwerbskosten für die Kleinbahn Culmsee-Melno im Höchstbetrage von 180000 Mk. wurde beschlossen, eine Anleihe von zunächst 500000 Mk. zu 4½ Procent Zinsen und 1 Procent Tilgung bei der Preußischen Rentenversicherungsanstalt in Berlin aufzunehmen. Der Vorsitzende erstattete den Verwaltungsbericht für 1899, worauf die Feststellung des in Einnahme und Ausgabe mit 234160 Mk. abschließenden Kreishaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1900 erfolgte. — Aus Unvorsichtigkeit erschoß sich ein Stubenmädchen in Zaskotsch, welches sich beim Aufräumen der Stube des Gärtners mit einem daselbst vorgefundenen Tesching zu schaffen machte. Die Kugel drang in die Stirn und führte alsbald den Tod herbei.

* **Rosenberg**, 26. März. Der Kreistag setzte den Etat in Einnahme und Ausgabe auf 650 866 Mk. fest. Zur Unterhaltung des Siechenhauses in Bischofswerder, dessen Zweck als äußerst segensreich anerkannt, und dessen Bestehen für die Stadt Bischofswerder von großem wirthschaftlichen Werthe ist, wurden für das nächste Etatsjahr 1000 Mk. bewilligt. Dem hiesigen Kreiskrankenhause, das durch einen Anbau vergrößert ist, wurden 3000 Mk. bewilligt. Die Bewilligung eines Zuschusses zur Unterhaltung der Hufbeschlaglehrschmiede in Marienwerder wurde dagegen abgelehnt. Zum Kreisdeputirten wurde Herr Graf von der Groeben-Ludwigsdorf gewählt.

* **Graudenz**, 26. März Der umfangreiche Umbau des den gesteigerten Verkehrsansprüchen schon seit Jahren nicht mehr genügenden Bahnhofes zu Graudenz, für den eine von Bausumme 1130000 Mk. bewilligt ist, wird nunmehr in einiger Zeit beginnen. Dadurch werden sich die Bahnhofsverhältnisse ganz anders gestalten. Das jetzige Empfangsgebäude geht als solches ein und wird künftig zu Verwaltungs- und Wohnzwecken verwendet werden. Es wird westlich von dem jetzigen Empfangsgebäude ein neues, wesentlich größeres errichtet. Von diesem aus führt ein Tunnel zu den Bahnsteigen, sodaß die Reisenden dann nicht mehr nöthig haben, den namentlich des Abends beim Abgang von vier Zügen lebensgefährlichen Weg über die Gleise zu nehmen. — Sicherem Vernehmen nach hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königliche Eisenbahndirektion in Danzig zum Abschluß eines Vertrages mit dem hiesigen Magistrat bezüglich der Abtretung der Bahnhofszufuhrstraße und des Wiesenweges an die Stadtgemeinde auf der Grundlage der zwischen beiden gepflogenen Verhandlungen ermächtigt. Hiernach übernimmt die Stadtgemeinde die Unterhaltungspflicht der genannten Straßen gegen Zahlung einer von der Eisenbahnverwaltung zu leistenden Abfindungssumme.

* **Graudenz**, 26. März. Unter dem Verdachte der Brandstiftung ist die Putzmacherin Fr. Marie Unger in Graudenz verhaftet worden. Wie s. Zt. gemeldet, entstand am Sonntag Nachmittag, den 10. März, kurze Zeit, nachdem die Inhaberin und Verkäuferin den Laden verlassen hatten, Feuer, das sich mit verdächtiger Schnelligkeit in den Ladenräumen ausbreitete und auch die ganze Ladeneinrichtung vernichtete.

* **Dt. Krone**, 26. März. Die Abgangs-Prüfung an der hiesigen Königl. Baugewerkschule wurde am Mittwoch beendet. Von den 27 Examinanden wurden 2, Baugewerksschüler Georg Kohts-Magdeburg und Paul Stegemann-Broich, infolge des guten Ausfalls ihres schriftlichen Examens von der mündlichen Prüfung

---

Nechludoff setzte sich, schloß die Schublade und begann einen Brief, in dem er der Prinzessin sagen wollte, er danke ihr für ihre Einladung, und hoffe, am Nachmittag zum Diner kommen zu können. Nachdem er aber den Brief geschrieben, zerriß er ihn; er war zu intim. Der zweite, denn er schrieb, war zu kühl, fast unhöflich, und er zerriß ihn wieder. Er klingelte, und ein Lakai trat in das Zimmer, ein älterer Mann, mit ernster Miene und rasiertem Gesicht, der eine Schürze von grauem Kaliko trug.

„Lassen Sie mir einen Fiaker kommen."

„Sofort, Excellenz!"

„Und sagen Sie der Person, die noch wartet, es ist gut, ich danke, und würde kommen."

„Es ist nicht sehr passend," dachte Nechludoff, „aber ich kann nicht schreiben, jedenfalls werde ich sie heute sehen."

Er kleidete sich an und trat auf die Freitreppe. Der Wagen, den er gewöhnlich nahm, ein eleganter Wagen mit Gummirädern, stand bereits da, und wartete auf ihn. „Gestern Abend," sagte der Kutscher, sich halb zu ihm wendend — „waren Sie kaum von dem Fürsten Kortschagin weggegangen, als sich ankam. Der Portier meinte: ‚Er ist eben fort'"

„Sogar die Kutscher kennen meine Beziehungen zu den Kortschagins'" dachte Nechludoff und legte sich von Neuem die Frage vor, ob er sich mit der jungen Prinzessin verheirathen sollte oder nicht. Noch immer konnte er sich über diese Frage nicht entscheiden. Zwei Argumente sprachen zu Gunsten der Ehe im Allgemeinen. Erstens sicherte ihm die Ehe mit der ruhigen Behaglichkeit des häuslichen Heerdes ein anständiges, moralisches Leben; zweitens hoffte Nechludoff vor allen Dingen, eine Familie und Kinder würden seinem Leben ein Ziel geben, dem ein solches jetzt fehlte. Gegen die Ehe im Allgemeinen sprach andererseits das Gefühl, das wir bereits erwähnt, die Furcht, die den Junggesellen in einem bestimmten Alter die Aussicht, ihre Freiheit zu verlieren, einflößt, sowie auch die unbewußte Angst vor dem Geheimniß, das eine Frauennatur stets umgiebt.

Zu Gunsten der Ehe mit Missy im Besonderen (Missy war der Beiname, den die junge Prinzessin Kortschagin, deren richtiger Name Marie war, in intimem Kreise trug) sprach zunächst der Umstand, daß das junge Mädchen aus guter Familie war und sich in Allem, von ihren Toiletten angefangen bis zu der Art und Weise, wie sie sprach, ging und lachte, von den „gewöhnlichen" Frauen unterschied, und zwar nicht durch etwas Außergewöhnliches, sondern durch ihre „Vornehmheit." Er fand keinen andern Ausdruck, um diese Eigenschaft zu bezeichnen, auf die er ganz besonderen Werth legte. Das zweite Argument bestand darin, daß die junge Prinzessin ihn besser zu schätzen wußte, als sonst Jemand, und ihn besser verstand; und gerade in der Thatsache, daß sie ihn verstand, das heißt, seine hohen Vorzüge anerkannte, fand Nechludoff den Beweis ihrer Intelligenz und ihres sicheren Urtheils. Doch es sprachen auch sehr ernste Argumente gegen die Heirath mit Missy im Besonderen; erstens hätte Nechludoff aller Wahrscheinlichkeit nach ein anderes junges Mädchen finden können, das noch „vornehmer" als Missy war; zweitens zählte diese bereits 27 Jahre und hatte wahrscheinlich schon andere Männer geliebt. Dieser Gedanke aber war eine Qual für Nechludoff. Seine Eitelkeit konnte es nicht dulden, daß das junge Mädchen selbst früher einen Andern als ihn geliebt hatte. Allerdings konnte er nicht verlangen, sie solle im voraus wissen, daß sie ihm eines Tages im Leben begegnen würde; doch schon der Gedanke, sie hätte einen andern Mann vor ihm lieben können, war für ihn eine Demüthigung. So standen die Argumente für und wider gleich; und Burdan verglich sich lachend mit Buridans Esel. Doch trotzdem trieb er es genau so weiter, wie der Esel und wußte nicht, welchem der beiden Heubündel er sich zuwenden sollte.

„Außerdem kann ich ja, solange ich von Marie Wassiljewna keine Antwort erhalten habe und diese Angelegenheit nicht beendet ist, keine Verpflichtung eingehen," dachte er, und das Gefühl der Nothwendigkeit, seinen Entschluß noch hinauszuschieben, machte ihm Vergnügen.

„An all' das werde ich später denken," sagte er sich wieder, während sein Wagen geräuschlos über den Asphalt des Hofes des Justizgebäudes rollte. „Es handelt sich jetzt für mich darum, eine soziale Pflicht mit der mir eigenen Sorgfalt zu erfüllen. Außerdem sind diese Sitzungen auch oft sehr interessant." (Fortsetzung folgt.)

befreit. Zwei andere Schüler mußten wegen ungenügender schriftlicher Leistungen vom mündlichen Examen zurückgestellt werden. Die andern bestanden.

* **Konitz,** 25. März. Der hiesige landwirthschaftliche Verein B hat sich ebenso wie der Verein A für Einführung des Anerbenrechts erklärt.

* **Konitz,** 26. März. [Vom räthselhaften Morde.] Wie mitgetheilt, waren bei dem Fleischermeister Lewy mehrere Fleischsägen beschlagnahmt worden. Herr Sanitätsrath Dr. Müller stellte Vergleiche zwischen ihnen und den Schnittflächen des gefundenen Leichenrumpfes an und fand, daß diese Sägen bei der Zerstückelung nicht benutzt worden sind. Es muß eine ganz besonders feine kleinzähnige Säge verwandt worden sein. Nach der Meinung des genannten Arztes müssen bei der Zerlegung des Körpers mehrere Personen mitgewirkt haben. Der im Mönchsee gefundene Schädel stammt nach ärztlichen Gutachten, von einer weiblichen Person und ist anscheinend von einer Kugel durchbohrt. Gegen die jüdischen Einwohner herrscht in den unteren Bevölkerungsklassen immer noch eine feindliche Stimmung, die in mancherlei Belästigungen, Spott- und Hohnliedern zum Ausdruck kommt. Damit die Polizei in der Lage ist, Ausschreitungen gröberer Art zu verhüten, sind die im Kreise stationirten Gendarmen nach der Stadt kommandirt worden. Wie die Mordsache die Bevölkerung in Aufregung erhält, davon zeugen nicht nur allerlei in Konitz umlaufende abenteuerliche Gerüchte, sondern auch der Umstand, daß man in Städten, die weitab von Konitz liegen, anscheinend harmlose Vorgänge mit dem Konitzer Morde in Zusammenhang bringt. Ein solcher Fall wird z. B. aus Pr.-Stargard berichtet. Danach will jetzt ein siebenjähriger Knabe am Tage nach der Konitzer Mordthat von einem Fremden aufgefordert worden sein, ihm den Weg nach dem Landgestüt zu zeigen und ein Packet zu tragen. Der Knabe will auf dem Wege dahin nach Alter und Konfession gefragt worden sein, ist ängstlich geworden, zurückgelaufen und auch später von seiner Mutter verhindert worden, denselben Fremden nach dem Bahnhofe zu führen. Die Frau hat der Behörde jetzt eine genaue Beschreibung dieses geheimnißvollen Fremden gegeben. Solche und ähnliche Vorgänge werden nun ohne Weiteres zu dem Konitzer Morde in Beziehung gebracht.

* **Insterburg,** 25. März. Der zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Todtschlags verurtheilte und im vorigen Monat ausgebrochene Zuchthäusler Palapies wurde gestern auf dem Pferdemarkt in Szillen von seiner geschiedenen Ehefrau erkannt und der Gendarmerie übergeben. Er ist bereits im hiesigen Zuchthause wieder eingetroffen.

* **Tilsit,** 25. März. In Skören, Kreis Niederung, wüthete in letzter Nacht eine große Feuersbrunst. 18 Gebäude wurden vom Feuer zerstört. Mehrere Besitzer und deren Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Der Schaden ist bedeutend.

* **Königsberg,** 25. März. In dem Heustalle des Stationsvorstehers auf dem Bahnhofe in Metgethen wurde am 19. d. Mts. ein Soldat erhängt vorgefunden. Derselbe wurde als der seit dem 13. d. Mts. von seinem Truppentheil abwesende Grenadier Bromberger der 1. Kompagnie Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I festgestellt. Er diente im ersten Jahre. Der Beweggrund des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt geworden. — Der Magistrat erachtet es als wünschenswerth, daß die beiden Stadtbauräthe, die Leiter einiger städt. Bauämter und Betriebe und auch der eine oder andere Techniker geringeren Grades die Pariser Weltausstellung auf Kosten der Stadt besuchen. Die Stadtverordnetenversammlung ist deshalb ersucht worden, zu diesem Zweck den Betrag von 5000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

* **Bromberg,** 26. März. Zur Erweiterung der Gasanstalt hat die Stadtverordnetenversammlung 150 000 Mk. bewilligt. Dafür sollen drei Oefen, ein Kohlenschuppen und ein Exhaustor neu errichtet werden. — Der Ostmarkenverein hielt seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Aus dem Baarvermögen von 2596 Mk. wurden als Beitrag zu dem in Posen zu errichtenden Bismarck-Denkmal 100 Mk. und als Grundstock zur Begründung einer Dahrlehnskasse für kleine Handwerker und Gewerbetreibende 2000 Mk. bewilligt. Herr Professor Wiesner wurde als Vorsitzender wiedergewählt. — Am 28. und 29. Juni soll hier ein Luxus-Pferdemarkt abgehalten werden und am 20. Juni ein Pferderennen stattfinden. Zur Aufbringung der Kosten ist die Veranstaltung einer Lotterie geplant.

* **Bromberg,** 23. März. Eine Falschmünzerbande scheint augenblicklich hier und in der Umgegend ihr Wesen zu treiben. Nachdem erst vor zwei Tagen hier falsche Zweimarkstücke angehalten und in den letzten Tagen u. A. in Fordon und Culm ebenfalls derartige gefälschte Münzen in Umlauf gesetzt worden sind, ist gestern hier wieder ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben worden. Leider wurde der Betrug erst entdeckt, als es zu spät war.

* **Posen,** 26. März. Die Frage der Entfestigung von Posen wird nach einer Mittheilung, die der Oberbürgermeister in der letzten Stadtv.-Sitzung machte, bis zum Jahre 1901 gelöst sein. Die Versammlung bewilligte alsdann für die Abwickelung der Eingemeindungsangelegenheiten dem Oberbürgermeister Witting 5000 Mark, dem Bürgermeister und Stadtbaurath je 1500 und den besoldeten Stadträthen je 1000 Mark als persönliche pensionsfähige Zulage.

* **Zlotnik,** (Posen), 26. März. Amtlich wird gemeldet: Der Güterzug 5506 entgleiste gestern um $11^{1}/_{4}$ Uhr Abends bei der Einfahrt vor der Haltestelle Zlotnik. Ein Bremser wurde dabei getödtet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 27. März.

** [Russischer Hofzug.] In der vorigen Nacht passirte der von Petersburg über Eydtkuhnen kommende russische Hofzug den Bahnhof Thorn, um nach Stettin weiter zu fahren. Es handelt sich um eine Besuchsreise der Kaiserin-Wittwe nach Kopenhagen.

** [Nachbarortsverkehr.] Gemäß Artikel 1 Ziffer 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899, betreffend einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, hat der Herr Reichskanzler den Geltungsbereich der Ortsbrieftaxe im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig vom 1. April 1900 ab ausgedehnt u. A. auf den Verkehr (Nachbarortsverkehr) zwischen Mocker (Westpr.)-Thorn und Podgorz-Thorn. — Welche Gebühren für Postsendungen im Orts- und Nachbarortsverkehr vom 1. April ab zur Erhebung gelangen, ist aus § 37 der von diesem Tage ab gültigen Postordnung vom 20. März 1900 ersichtlich. (Vergl. den Auszug hieraus im zweiten Blatt unserer heutigen Zeitung.)

§* [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des Herrn Gerichtssekretär Borrmann, der von hier nach Pr. Stargard versetzt ist, fand gestern im „Hotel du Nord“ eine Abschiedsfeier statt, zu der sich die Freunde und Bekannten des Herrn B. namentlich aus der Beamtenschaft, in sehr großer Zahl eingefunden hatten.

* [Lehrerverein Thorn.] In der Hauptversammlung des Lehrervereins wurden die Herren Mittelschullehrer Dreyer zum Vorsitzenden, Hauptlehrer Zander-Mocker zum stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Erdmann und Lehrer Chill zu Schriftführern, Hauptlehrer Schwarz-Mocker zum Kassirer und Kantor Pleger zum Gesangsdirigenten gewählt. Die Mitgliederzahl ist im letzten Vereinsjahre von 55 auf 62 gestiegen.

** [Landes-Verein Preußischer Technischer Lehrerinnen.] Die diesjährige Generalversammlung des Landesvereins findet vom 16.—18 April in Halle statt. Frl. Mecke-Cassel hält einen Vortrag: „Inwiefern sind die Fröbelschen Beschäftigungen im ersten Handarbeitsunterricht in der Schule zu verwerthen?“ Frl. Ridder-Posen spricht über die Ausbildung der Handarbeitslehrerin und ihre Weiterbildung für Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Frl. Prellwitz-Berlin erstattet einen Bericht über die statistischen Erhebungen, betreffend die Handarbeitslehrerin an der Privatschule und Frl. Bleck-Minden über die soziale Thätigkeit der technischen Lehrerinnen. Außer der Besichtigung der Frankeschen Stiftungen ist der Besuch der von Frau Gehrts-Wildhagen arrangirten Ausstellung von Kunststickereien und feinen Handarbeiten in Aussicht genommen.

* [Norddeutsche Kreditanstalt.] In der in Königsberg abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre wurden sämmtliche Anträge der Verwaltung einstimmig angenommen. Die Dividende gelangt mit $8^{1}/_{2}$ Prozent zur Auszahlung.

* [Der Zonentag der Gastwirthsvereine] der Nordöstlichen Zone findet am 29. d. Mts in Elbing (Bürger-Ressource) statt.

* [Der russisch-deutsche Handels- und Industrie-Verein in Berlin] hat sich an die russische Regierung mit dem Ansuchen gewandt, ihm die Eröffnung von Filialen in St. Petersburg, Moskau, Nishni-Nowgorod, Odessa, Kiew und Warschau zu gestatten. Zweck des Vereins ist, wie die „Pet. Wjedomosti“ bemerken, die Entwickelung des russisch-deutschen Waarenaustausches. Der Verein habe durchaus keinen Kommissions-Charakter, sondern gleiche in seiner Thätigkeit mehr den russischen gelehrten Gesellschaften, die sich mit der Verarbeitung ökonomischer Fragen beschäftigen.

* [Alkohologramme.] Unter Alkohologrammen versteht man, nach der „Magdeburger Zeitung“, die in froher Feststimmung bei Hochzeitsmahlen, Kindtaufen, überhaupt bei jeder fidelen Gesellschaft entstehenden schriftlichen Grüße und Gedichte an ferne Bekannte, Verwandte und Freunde, niedergeschrieben auf Tisch- oder Speisekarten, Etiketten von Wein- oder Sektflaschen u. s. w. Die Bezeichnung „Alkohologramme“ ist von alten Studenten erfunden worden und noch nicht in den Wortschatz der postamtlichen Versendungsgegenstände übergegangen, weshalb auch die Post seither die Alkohologramme nicht weiter befördert hat. Im Interesse der fidelen Menschheit hat sich nun das genannte Blatt an Herrn Staatssekretär von Podbielski gewandt und dieser hat eine zusagende Antwort gegeben, die wir im Auszug mittheilen: „1. Die in froher Festlaune auf Tisch- und Speisekarten u. s. w. geschriebenen Grüße dürfen von den Postanstalten nicht zurückgewiesen werden. 2. Es ist zweckmäßig, die Alkohologramme gleich als Briefe zu frankiren, das heißt mit einer 10- oder 20pfennigmarke, da ein Alkohologramm in Größe und Stärke des Papiers selten mit einer amtlich gelieferten Postkarte übereinstimmt; es ist also nicht als Postkarte aufzugeben.“ Herr v. Podbielski dürfte damit zu Gunsten der Postkasse wieder einem neuen Sammlersport das Thor geöffnet haben.

§ [Sachsengängerei.] In der vergangenen Woche sind in Posen 15 000 Fahrscheine für Sachsengänger ausgefertigt worden.

* [Eine Falschmünzerbande] bestehend aus vier Personen (Russen), die deutsches Geld angefertigt und in Verkehr gebracht haben, ist heute in Pieczenia an der russischen Grenze abgefaßt worden. Drei der Falschmünzer wurden verhaftet, während es dem vierten gelang zu entkommen. Bei den Verhafteten wurden 150 Mk. in falschem Gelde vorgefunden und beschlagnahmt.

† [Polizeibericht vom 27. März.] Gefunden: Ein Scheuertuch auf dem Altstädt. Markt, ein anscheinend goldenes Pincenez in der Brombergerstraße am Pilz. — Eingefunden hat sich ein schwarzer Teckel bei Apel Strobandstr. 18. — Verhaftet: Drei Personen.

§ [Der Hochwasser- und Ueberschwemmungsschaden] im Jahre 1899 wird auf einer Fläche von 275 443 Hektar auf 21 384 650 Mk. geschätzt. Von den einzelnen Provinzen entfallen auf Westpreußen 768300 Mark Schaden, d. h. auf einen Hektar betroffener Fläche 98, auf einen Hektar Acker und Wiesen 0,49 Mk. Schaden über 100 000 Mk ist entstanden im Flußgebiet der Weichsel in den Kreisen Thorn 138 060, Culm 122 860 und Schwetz 124 690 Mk. In ganz Preußen beträgt der Verlust im Durchschnitt auf das Hektar der geschädigten Fläche 78, auf das Hektar des überhaupt vorhandenen Acker- und Wiesenlandes 1,02 Mark.

Warschau, 27. März. Wasserstand hier heute 2,07 Meter, gegen 2,13 Meter gestern.

* Culmsee, 25. März. Nach 34 jähriger Wirksamkeit als Lehrer, wovon 18 Jahre auf die letzte Stelle entfallen, tritt Herr Lehrer Majka in Bruchnowo zum 1. April in den Ruhestand. Dem Scheidenden zu Ehren fand am Sonnabend ein Abschiedsfest statt, an dem eine große Anzahl Lehrer, Vertreter der Gemeinde Bruchnowo und die Ortsschüler theilnahmen. Die Schüler überreichten ihrem Lehrer ein silbernes Schreibzeug. Im Namen der Lehrer übergab Herr Etmanski einen großen Regulator.

Vermischtes.

Deutscher „Biberfleiß.“ Eine wissenschaftliche Expedition von Engländern, die nach Tanganyka abgeschickt worden war, um die centralafrikanischen Seeen zu durchforschen, ist eben nach Uganda zurückgekehrt — zwei Jahre vor dem geplanten Abschluß ihrer Thätigkeit. Ueber die Gründe der verfrühten Rückkehr schreibt der Londoner „Daily Chronicle“: „Der plötzliche Abbruch der Forschungen wird einer sehr unangenehmen Entdeckung zugeschrieben. Die englischen Forschungen waren durch einen deutschen Gelehrten (wohl Dr. Kandt) weit überholt, der sich durch Jahre in den betreffenden Gegenden aufgehalten hatte und mit jenem Biberfleiß, der ein charakteristisches Merkmal seiner Landsleute ist, seinen Forschungen nachgegangen war.“

Aus Mafeking. In dem belagerten Mafeking sind etwa tausend Baralongneger mit eingeschlossen. Sie leisten der britischen Besatzung große Dienste, indem sie den Buren Schlachtvieh stehlen. Diese von den britischen Behörden genehmigten Viehdiebstähle sind für die Baralong ein Hauptspaß. Während des Tages nähern sich die zur Ausführung des Anschlages bezeichneten Neger der im „Veldt“ weidenden Viehheerde so gut wie möglich und merken sich in der Dämmerung die Thiere, die sich am besten zum Wegtreiben eignen. Mit Einbruch der Dunkelheit kriechen die Neger gänzlich nackt jeder auf ein bestimmtes Thier zu und treiben es langsam von der Heerde weg der Stadt zu, wo die Freunde sie erwarten. Dann wird dem Obersten Meldung erstattet und inmitten der Festlichkeiten des Tages sind die Gefahren der Nacht und die Entbehrungen der Belagerung vergessen.

Nach Südafrika. Aus Dortmund und Umgegend sind 50 Mann nach Transvaal abgereist, um Dienste im Burenheer zu nehmen. Ob und wie sie ihr Ziel erreichen werden, erscheint noch sehr fraglich.

Reiche Leute wohnen in Mannheim (Baden). Dort giebt es nicht weniger als 334 Millionäre oder Leute die 30 000 Mark und mehr Jahreseinkommen versteuern, darunter 157 mit mehr als 50 000, 63 mit mehr als 100 000 und 20 mit über 200 000 Mark Einkommen.

50 Schuß in 30 Sekunden. Nachdem vor 6 Jahren Theodor Bergmann in Gaggenau die erste Selbstlader-Pistole auf den Weltmarkt brachte, kam einige Jahre darauf als Zweiter Mauser mit seinem stärkeren Rückstoßlader, und nun hat Bergmann diesen wieder mit seinen neuesten Selbstlader-Pistolen und Karabinern überflügelt. Die Waffen haben eine Visirung auf 1000 Meter und lassen sich in wenigen Sekunden ohne jedes Werkzeug mit nur einigen Handgriffen zerlegen. Die Leistungsfähigkeit und Einfachheit dieser Waffe soll erstaunlich sein.

Santa Lucia. Nun sinkt auch Santa Lucia dahin, der interessante, charakteristische, malerische Winkel Alt-Neapels. Der Pickel des Maurers wird, wie man der „Köln. Volksztg.“ schreibt, auch hier sein Zerstörungswerk beginnen, und die engen, dunklen Kneipen, die Häuser mit den schmalen Eingängen, die feuchten Winkel, die Gäßchen, deren beide Seiten man beim Passiren streifte, sie werden verschwinden und mit ihnen die Volksmenge, die in jenen Ecken ihr lautes Wesen trieb und unter der man den echten Neapolitaner-Dialekt allein noch antraf. Das Volk jener Gassen lebte von gar verschiedenartigen Gewerben: Die Männer waren Schiffer oder Fischer, die Frauen verkauften Sodawasser oder boten die von den Männern erbeuteten „Früchte des Meeres“ aus. Die Schiffer von Santa Lucia galten als die beherztesten der Küste. Die Kirche über Santa Lucia, die dem Viertel den historischen Namen gab, soll von einer Lucia genannten Enkelin des Kaisers Konstantin des Großen erbaut worden sein. Von dem Stadtviertel, das nach der Kirche genannt war, ist schon ein ganzer Theil langsam verschwunden; nun wird der Rest nachfolgen. Dann wird nichts mehr daran erinnern, als das über die ganze Welt verbreitete Lied.

Der Wohnsitz Ulrikes von Levetzow, der Freundin Goethes, das Gut Trschiblitz bei Lobositz (Böhmen), ist nach dem vor einigen Monaten erfolgten Tode der Herrin veräußert worden. Da Trschiblitz an der Sprachgrenze liegt, so lenkten die tschechischen Blätter die Aufmerksamkeit tschechischer Kavaliere auf die Erwerbung des Gutes, um das sich denn auch ein ein lebhafter Kampf entwickelte. Der Wettbewerb endete mit dem Siege des Deutschthums, indem der Besitz von der Stadtgemeinde Brüx für $1^{1}/_{4}$ Millionen Gulden angekauft wurde. Diese beabsichtigt, auf dem mit allen Naturreizen ausgestatteten Gute eine deutsche Sommerfrische zu errichten.

Neueste Nachrichten.

Güstrow 26. März. Das Schwurgericht hat im Wiederaufnahmeverfahren den wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilten Taufabrikanten Studemund aus Gresvemühlen freigesprochen. Sein Bruder gestand die Thäterschaft ein.

Kopenhagen, 26. März. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Abend von Petersburg hier eingetroffen.

Shanghai, 26. März. Die Kaiserin-Wittwe hat die chinesischen Kreuzer „Hai-Tien“ und „Hai-Chou“ angewiesen, nach den Straits Settlements zu gehen und dort den Versuch zu machen, Kang-yu-wey und andere Reformer lebend oder todt in ihre Gewalt zu bekommen. Die Kaiserin-Wittwe glaube, daß es den Kreuzern, welche in der Stunde 24 Knoten zurücklegen, möglich sein werde, den britischen Kriegsschiffen zu entkommen. (!)

Kapstadt, 26. März. In der vergangenen Nacht brach hier in der Grave-Street eine gewaltige Feuersbrunst aus. Eine Anzahl von Gebäuden wurde vernichtet, die Bureaus der Regierung entgingen mit knapper Noth der Zerstörung, die Akten wurden in das Parlamentshaus geschafft, sind aber sehr vom Feuer beschädigt, welches drei Stunden wüthete.

Bloemfontein, 26. März. General French ist mit seiner Kavallerie hierher zurückgekehrt ohne daß er mit dem Feind zusammengestoßen ist. Eine Anzahl von Burghers in den von French durchzogenen Bezirken hat die Waffen niedergelegt.

Ladysmith, 25. März. Heute ging hier die Meldung ein, daß die Buren sich am Van-Reenen-Paß stark verschanzt haben und sich mit schweren Geschützen auf die Entfernung einschießen.

Kapstadt 26. März Heute geht von Kimberley eine Expedition ab; ihr Hauptziel ist der von den Buren besetzte Ort Griquatown.

Barkly-West, 26. März. Ein 400 Mann starkes Burenkommando hat Papkul wieder besetzt und die Aufrührer im Herbert-Distrikt gezwungen, sich der Transvaal-Republik wieder anzuschließen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. März um 7 Uhr Morgens: + 2,76 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 28. März. Wenig veränderte oder sinkende Temperatur, meist heiter. Stellenweise Nebel.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 5 Minuten, Untergang 6 Uhr 39 Minuten

Mond-Aufgang 4 Uhr 25 Minuten Nachts, Untergang 3 Uhr 51 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 3.	26. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,60	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,45	84, 3
Preußische Konsols 3%	86,30	86,50
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$%	96,10	95,10
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$% abg.	96,00	95 80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,40	86,25
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%	96,10	95,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,40	83,30
Westpr. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$% neul. II.	93,80	93,90
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%	93,30	93,40
Posener Pfandbriefe 4%	100,25	101,20
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%	97,50	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,00	27,05
Italienische Rente 4%	94,60	94,60
Rumänische Rente von 1894 4%	81,00	80 90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	197,30	197,25
Harpener Bergwerks-Aktien	233,90	—,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	234,90
Thorner Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$%	—,—	125,—
Weizen: Loco in New-York	$78^{3}/_{4}$	79 —
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	48,80	48,80

Reichsbank-Diskont $5^{1}/_{2}$%.
Lombard-Zinsfuß $6^{1}/_{2}$%.

Bronce-Verkauf
im Wege öffentlicher Ausschreibung an den Meistbietenden
beim Artilleriedepot Thorn 15 029,52 kg
" " Danzig 3 449,50 "
" " Glogau 4 877,00 "
" " Neisse 2 078,00 "

Termin am 3. April 1900, Vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artilleriedepots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Von dem ehemaligen Pferdebetrieb der Straßenbahn sind noch eine Anzahl:

Cement-Krippen, Heuraufen, Geschirre ꝛc.

vorhanden, welche Bestände im Ganzen oder auch einzeln verkauft werden sollen.

Angebote in unser Bureau, **Schulstraße 26,** erbeten.

Elektricitätswerke Thorn.

Ueber das Vermögen des Glasermeisters **Theodor Noetzel** in **Thorn** ist

am 26. März 1900,

Nachmittags 4 Uhr 40 Minuten das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 21. April 1900.

Anmeldefrist
bis zum 30. April 1900.

Erste Gläubigerversammlung
am 21. April 1900,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 15. Mai 1900,
Vormittags 10 Uhr daselbst.

Thorn, den 26. März 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. März 1900,
Vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale, **Heiligegeiststraße 13** hierselbst

220 zum Theil garnirte Damenhüte, 1 Hängelampe, 1 langen Wandspiegel, sowie Rüschen, Blumen, Gimpen, Seidenstoffe, Plüsche und Sammete, Hutfedern u. seidene Bänder, Damen- und Bettwäsche u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 **der Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bisher Gas gebrannt hat, muß dies der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so ist der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestand der Fuhrhalterin Frau **Thomas** hier, Strobandstraße Nr. 20 ist die **Influenza** in der Form der Brustseuche festgestellt worden.

Thorn, den 27. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Haus, Vorstadt, mit 8 eingerichteten möbl. Zimmern (Pensionat) sich zur Sommerwohnung u. jedem andern Geschäfteignend, ist vom 1. Mai ab zu verpachten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

ca. 2 Morgen Land

sind zu verpachten. Näheres zu erfahren bei

E. Troyke, Mocker, Lindenstr. 11.

Bäckerei

mit Gastwirthschaft

nebst Ausspannung in **Inowrazlaw** ist vom 1. April oder später zu vermiethen.

Zu erfragen bei Frau **Gablitz, Thorn III Mellienstraße.**

---

20 Schock gute Setzweiden

pro Schock 9 Mark verkauft

J. Scheidler, Gurske,
Post Roßgarten.

Buxbaum,

300 Mtr., sehr schön und ausgiebig, verkauft

Dom. Birkenau,
b Tauer Westpr.

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
und
Telescop-Stroh-Elevatoren
Ruston-Proctor & Co. Ltd.
empfehlen

Glogowski & Sohn

Jnowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Ostseebad und Heilanstalt

Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig.

Seebäder, Soolbäder, **kohlensaure Lippert**'sche Bäder, **Moorbäder,** grosse Parkanlagen hart an der See. Seesteg, Strandhalle, Curhaus, Elektr. Beleuchtung. Tägliche Dampferfahrten auf See. Keine Curtaxe. Mässige Preise Illustr. Prospect gratis, franco.

Seebad Hela. Das Ostsee-Sylt,

Südspitze der Halbinsel Hela. Mildes Inselklima, 3 Seiten Seestrand, vorzügliche Seebäder. Alte Kiefernwaldungen, absolute staubfreie Wald- und Seeluft. Neues Curhaus. Seesteg, keine Curtaxe. Tägl. Dampferverbindung mit Danzig. Illustr. Prospect gratis.

Badeverwaltung in Danzig.

Stuckgyps, Putzgyps, Estrichgyps, Düngergyps

in vorzüglicher Qualität offerirt preiswerth.

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw
Aktien-Gesellschaft
Inowrazlaw.



Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: 770½ Millionen Mark.
Bankfonds: 249⅗ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten** und **Heiserkeit** als ein angenehmes diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt.

Außer in der Fabrik **Culmerstr. 28** sind dieselben auch zu haben bei: **A. Kirmes,** Gerberstr., sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Colonialwaaren-Geschäften.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % " 1monatlicher "
4½ % " 3monatlicher "

Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.



Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: Steckenpferd.

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** ꝛc.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig,
Klein Mocker.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

In unserem neuerbauten Hause **Araberstr. Nr. 5** sind noch

Wohnungen,

mit 2 besond. Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör; ferner **1 Keller** als Werkstelle, Lagerraum oder zu jedem anderen Zwecke geeignet, zu vermiethen

Zu erfragen bei **R. Thober,** Bauunternehmer, **Bäckerstraße Nr. 26.** I.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet u. Küche ꝛc., 2 Tr., per 15. April cr. zu verm. **Seglerstr. 11.**

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Gut möblierte Zimmer
mit auch ohne Cabinet sofort zu vermiethen.
Coppernikusstraße 20.

Ein kl. möblirtes Zimmer

a. Wunsch auch mit Pension ist zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Wohnung 3 freundl. Zimmer und Küche hochparterre von sofort billig zu vermiethen.

G. Edel, Gerechtestr. 22.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Renovirte Wohnungen

zu 60, 80 und 100 Thl. zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 7/9.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch, den 28. März 1900,
Nachmittags 4 Uhr

Schüler-Vorstellung.

Königin Luise.

Vaterländisches Schauspiel von Dr. Gmoll.

Preise der Plätze: Billets für alle Plätze à 30 Pfg. sind von 3½ Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Für das
Kaiser Wilhelm-Denkmal:
Musik-Aufführung

Odysseus

von **Max Bruch.**

Solis und Chor von Mitgliedern des Mozart-Vereins; Instrumentalbegleitung von verstärktem Orchester unter Leitung des Kapellmeisters **Krelle.**

Donnerstag, den 5. April,
Abends 8 Uhr im **Artushofe.**

Numm. Eintrittskarten zu **2** Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 30. März 1900,
8¼ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:
„Aus dem geistigen Leben Deutschlands am Ende des 18. Jahrhunderts."

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen neue Schülerinnen nehme ich **Vormittags** von 12—1 Uh im Schullokale, Seglerstraße 10, II, **Nachmittags** Mellienstraße 8, (Villa Martha) entgegen.

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch,** täglich frisch empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Alle Sorten feine weiße und farbige

Kachelöfen,

sowie die neuesten Muster in **Mittelsimsen, Einfassungen, Kaminen und Altdeutsch** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Für die Dauer der

Pariser Welt-Ausstellung

übernehme ich alle auf deren Besuch bezüglichen Commissionen als: **Beschaffung ermäßigter Entrees, passende Wohnungsgelegenheiten, Führerschaft durch Paris und die Ausstellung. Gestellung von Fuhrwerk zu jedem Zuge. Gepäckexpedition. Einwechseln fremder Geldsorten pp.**

Möglichst zeitige Anmeldungen erbeten.

Architekt **G. Kosub,**
Bromberg.

Schiffer

zum Ziegelfahren,

ein Arbeiter,

der Lesen und Schreiben kann gesucht von
Plehwe, Mellienstr. 103.

10—15 Maurergesellen

Stundenlohn 30 bis 35 Pfg. werden sofort verlangt an meinen Neubauten in **Graudenz** in der Schwerinstraße neben der Lindenstraße, bei **Kawski.** Meldungen bei dem Polier **Grochotzki** auf der Baustelle.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.

Brückenstraße 16, I. r.

Laden mit angrenz. Wohnung, bei Geg., sof. zu verm., April zu beziehen.

J. Kalies,
Graudenz, Grabenstr 20/21

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pens. zu verm **Araberstr. 16.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. April zu verm. **R. Steinicke,** Coppernicusstr. 18.

---

1 kl. schw. Teckel

ist zugelaufen. Gegen Futter- und Insertionskosten abzuholen **Klosterstraße 18,** III.

Verlaufen

kleiner gelber Pintscher
Baderstraße oder Breitestraße Gegen gute Belohnung abzugeben **Heiligegeiststraße 5.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 28. März 1900.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 6 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.